

# Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

Anzeiger für Lichtenstein-Callnberg, Sobndorf, Rödlitz, Bernsdorf, Räsdorf, St. Egidien, Sebnitz, Marienau, des Müllengrund, Rübischappel und Tirschnitz.

Erscheint täglich, außer Sonn- und Festtags nachmittags. — Bezugspreis: 375,— M. monatlich frei ins Haus. Der gleiche Preis gilt auch für unsere Postbezieher. Bestellungen nehmen die Geschäftsstellen, sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Zeitungsträger entgegen. — Einzelnummer 15,— M.



Anzeigenpreis: Die halbspaltige Grundzeile wird mit 20,— M., für auswärtige Besteller mit 30,— M. berechnet. Im Resten und amtlichen Teile kostet die dreispaltige Zeile 45,— M., für Auswärtige 65,— M. Schluß der Anzeigenannahme vorm. 10 Uhr. Fernsprecher Nr. 7. Druckanschlag: „Tageblatt“. Postfachkonto Leipzig 86 697.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und der Anwaltschaft, sowie des Stadtrates zu Lichtenstein-Callnberg. Druck u. Verlag von Otto Koch & Wilhelm Pester Lichtenstein-C., Inh. Wilhelm Pester in Lichtenstein-C., zugleich verantwortlich für den gesamten Inhalt des Blattes.

Nr. 300.

Donnerstag, den 28. Dezember 1922

72. Jahrgang.

## Beseitigung von Mängeln in der Gaszuführung.

Unsere Abnehmer von Gas werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, bei Störungen in der Abgabe von Gas ihre Wahrnehmungen rechtzeitig bei der Betriebsleitung des Gaswerks in der Stauhauserstraße zu melden, um die Mängel baldigst beseitigen zu können. Nur dadurch ist es möglich, die Konsumenten vor Nachteilen zu schützen und die wirklichen Ursachen der Störung festzustellen. Lichtenstein-Callnberg, am 28. Dezember 1922. Der Stadtrat. — Städtisches Gaswerk.

## Mehl- und Brotpreise.

Die Mehl- und Brotpreise werden ab Freitag den 29. Dezember 1922, mit Bellegerung von Rache R an wie folgt festgesetzt:

A. Mehlpreise.	
a) Großhandelspreis:	
für 1 dz. 85%igen Brot- oder Weizenmehl	frei Bäder 15300 Mk.
b) Kleinhandelspreis:	
1 Vfd. Weizen- oder Roggenmehl	100 Mk.
95 Gr.	19
115 Gr.	23
B. Gebäckpreise.	
1 Pfund Schwarzbrot	76,50
1900 Gr.	291,—
1/2 Vfd. Weizengebäck (1 Doppelbrötchen)	20,50
150 Gr.	24,50

Vorstehende Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes, betr. Höchstpreise vom 4. August 1914. Ueberschreitungen dieser Höchstpreise werden nach genanntem Gesetz bestraft. Die Bekanntmachungen vom 27./11. und 14./12. 1922 werden aufgehoben. — Nr. 65 M. — Bezirksverband Glauchau, den 27./12. 1922.

## Kurze wichtige Nachrichten.

- \* Der ehemalige griechische Gesandte in Konstantinopel, Kanelopoulos, ist zum Gesandten in Berlin ernannt worden.
- \* Das bayerische Justizministerium hat zur Bekämpfung des Wucher- und Schiebertums einen Erlaß herausgegeben, der allen Staatsanwälten neuerlich ein entschiedenes und tatkräftiges Eingreifen gegen die Verschlebung lebenswichtiger Gegenstände in das Ausland und gegen die Zurückhaltung von Gegenständen des täglichen Bedarfs in der Absicht der Preistreiberi zur besonderen Pflicht macht.
- \* Der Führer der sonderbündlerischen republikanischen Volksgemeinschaft, Raffine, wurde gestern in Ems von den Amerikanern verhaftet, weil er in Radenbach eine öffentliche Versammlung abgehalten hatte, die bei der französischen Besatzungsmacht bei der amerikanischen Besatzungsbehörde angemeldet war, obwohl Radenbach zu der amerikanischen Besatzungszone gehört.
- \* Die Konferenz von Lausanne nahm gestern nachmittag ihre Arbeiten wieder auf.
- \* Die Unfriedlichkeit in ganz Irland hat die neue irische Regierung veranlaßt, zum Schutz der Eisenbahnen und der kleinen Ortschaften ein System von Blockhäusern einzurichten, die mit kleinen, gut bewaffneten Truppenabteilungen besetzt werden sollen.
- \* Nach einer Meldung aus Wellington wurde am Montag nachmittag in Neuseeland ein anhaltendes Erdbeben verspürt. Man befürchtet, daß in den Landbezirken viel Schaden verursacht worden ist.

## Vor kommenden Dingen.

Als am 11. Dezember die aussichtslosen Verhandlungen in der Downingstreet abgebrochen worden, erhielt die Welt davon Kenntnis durch eine Mitteilung, an der jedes Wort sorgsam abgewogen war und die im Hauptpaßus also lautet: „Es war den alliierten Ministerpräsidenten in Anbetracht der Kürze der Zeit, über die sie verfügten, nicht

möglich, die ersten Probleme der Reparation und der interalliierten Schulden zu einer definitiven Lösung zu führen. Es würde unter diesen Umständen beschlossen, die Aussprache zwischen den Regierungshauptern in Paris am 2. Januar des neuen Jahres fortzusetzen.“

Poincaré, der sich auf eine anerkanntswürdige Weise bemüht, die Gedanken seines Herrn und Meisters Poincaré zu verbergen, schrieb dieser Tage zum dritten Mal: „Die Zeit arbeitet für Deutschland!“

Wäre dies wahr, so müßten die Franzosen ihren Ministerpräsidenten des Hochverrates zeihen. Denn Poincaré gab nach seiner Rückkehr aus London offen zu, daß die Vertagung der Konferenz einen Erfolg der französischen Politik darstelle.

Jeder Unbefangene mußte aus dieser Vertagung schließen, daß die verbündeten Regierungen sich nun mit allem Eifer daransetzten, nützliche Vorkarbeit im Verein mit Deutschland für die definitive Aussprache in Paris zu leisten. Ich habe mich bemüht, in die Geheimnisse der offiziellen Politik einzudringen und fasse das positive Ergebnis kurz zusammen:

Vor vier Tagen war der franco-englische englische Minister Lord Derby in Paris und hatte eine Aussprache mit Poincaré. Die Journalisten schlossen daraus, daß ein französisch-englisches Einvernehmen unmittelbar bevorstehend sei. Der Quai d'Orsay dementierte dies und fügte erklärend hinzu, daß „die Besprechungen sich nur auf die allgemeinen Richtlinien einer zukünftigen Reparationspolitik erstreckten“. Mit anderen Worten: Frankreich hält an seiner Auffassung fest, England an der seinigen. Und alles bleibt beim alten. Einige Tage vor Lord Derby war der französische Botschafter in London, de Saint-Aulaire, nach Paris gekommen und sprach mehrere Male im Auswärtigen Amt vor. Raum nach London zurückgekehrt, suchte er sofort den Stellvertreter von Lord Curzon, Sir Hyde Cresswell, Ersten Staatssekretär am Auswärtigen Amt, auf und teilte ihm die Ansicht der französischen Regierung in der Reparationsfrage mit. Wie ich aus bester Quelle vernahm, konnte auch, er nur darauf hinweisen, daß die Antwort Poincarés auf jeglichem Vorschlag, wie geartet er auch immer sein möge, nicht anders lauten könne, als die in London gegebene: „Rein Negativum ohne Pfänder!“

Nutz vor Weimarn trafen einige amerikanische Anfragen in Paris ein, die, wie man zu verstehen gab, von der Regierung selbst gestellt waren. Sie betrafen die Leistungsfähigkeit Deutschlands und deren neuerliche Prüfung mit allgemeinen bindenden Schlussfolgerungen sowie die Natur der Hypothek, die Frankreich behauptet auf dem deutschen Nationalvermögen zu besitzen. In beiden Punkten erfolgte eine prompte Antwort: Die Finanzlage Frankreichs und die Not der kriegszerstörten Gebiete erfordern rasche Hilfe, die Deutschland bei gutem Willen wohl zu leisten in der Lage sei; was die Hypothek angeht, so müsse Frankreich unter allen Umständen daran festhalten bis zu dem Augenblicke, wo ihm anderweitige Garantien für seine Sicherheit und seine Forderungen zugebilligt würden.

So sehen, kurz zusammengefaßt, die Dinge aus, die in der letzten Woche auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete zu tiefgehenden Folgen führten. Fragt man, welche Wegtritte seit dem Schluß der Londoner Konferenz in der Richtung einer endgültigen Regelung der schwerenden Fragen zurückgelegt wurde, so muß die Antwort lauten: Keine! Wir sind genau soweit wie am 11. Dezember. Das heißt, wir stehen an dem Punkte, wo es überhaupt kein Vorwärts mehr gibt. Poincaré hat feste Verpflichtungen eingegangen, die er unter keinen Umständen brechen will. Er muß am 15. Januar Gewaltmaßregeln gegen Deutschland ergreifen. Die Konferenz am 2. Januar ist nichts als eine reine Formsache, die ebensowenig wie die Londoner Besprechung ein Ergebnis haben kann. Die einzige Hoffnung, die überhaupt bestand, gründete sich auf einen amerikanischen Druck, der in der letzten Woche auch erfolgte, aber als durchaus ungenügend sich erwies. Es scheint, daß das Schicksal sich erfüllen muß. Oder dürfen wir noch auf Wunder hoffen? Auf einen vollständigen Umschwung der französischen Politik?

„Dr. A.“

## Vorwand für Sanktionen.

Paris, 27. Dezember. Die Reparationskommission stellte in ihrer gestrigen Sitzung einstimmig fest, daß Deutschland die für 1922 vorgesehenen Holzlieferungen nicht vollständig ausgeführt hat. Die Kommission beschloß mit Stimmenmehrheit,

gegen die eine Stimme des englischen Delegierten, daß diese Nichtausführung eine Verletzung im Sinne des § 17 Annex 2 Abschnitt 8 des Friedensvertrags von Versailles darstelle. Die Kommission beschloß mit Stimmenmehrheit, bei Stimmnenthaltung des englischen Delegierten ferner, die alliierten Regierungen an die Bestimmung der Reparationsnote vom 21. März zu erinnern, wonach Deutschland, wenn es innerhalb der geforderten Grenzen die Sachlieferungen nicht zur Ausführung bringt, am Schluß des Jahres 1922 gehalten sein soll, entsprechende Zahlungslösungen in bar zu leisten.

## Wildes Gesez in Paris.

Paris, 27. Dezember. Die gesamte Abendpresse billigt den Beschluß der Reparationskommission. „Temps“ schreibt: Die Verfehlung Deutschlands, die von der französischen Regierung angekündigt wurde, ist nunmehr von der Reparationskommission bestätigt. Poincaré, der immer eine gemeinsame Aktion einem kollierten Vorgehen Frankreichs vorziehen wird, der aber auch nicht darauf verzichten kann, zu handeln, wird den anderen alliierten Regierungen sofort bei Eröffnung der Konferenz in Paris die Maßnahmen zur Kenntnis bringen, die er anzuwenden gedenkt.

## Deutsches Reich

### Ungeklärte Lage.

Berlin. Die Besprechungen der Reichsregierung mit den Sachverständigen sind während der Feiertage zum Abschluß gelangt. Die Beratungen werden jetzt noch innerhalb des Kabinetts fortgesetzt. Endgültige Beschlüsse sind noch nicht gefaßt. Ob die Regierung ihre Vorschläge nun sofort in Paris überreicht, oder dies in anderer Form tut, steht noch nicht fest. Die Schritte, welche die Regierung tun wird, hängen nach den Wendblättern von der Entwicklung der Lage ab. Es wird betont, daß ein ganz kleiner Kreis von Mitgliedern der Regierung mit den entscheidenden Entschlüssen beauftragt worden sei.

### Frassati abberufen.

Der bisherige italienische Botschafter Frassati ist von Berlin abberufen worden. Er hat Berlin verlassen; die Geschäfte der Botschaft werden bis auf weiteres vom Botschaftsrat Guarnieri geführt. — Senator Alfredo Frassati, war schon vor seinem Amtsantritt durch seine publizistische Tätigkeit eine in Deutschland wohlbekannte und geschätzte Persönlichkeit. Als Botschafter hat er stets Verständnis für die besondere Lage Deutschlands gezeigt und sich bemüht, für eine Annäherung der beiden Länder zu wirken. Sein Nachfolger Graf Bosdari wird voraussichtlich bald in Berlin eintreffen.

### Die französischen Waffenschiffe.

Am letzten Sonnabend vor dem Feste trafen bei dem Polizeipräsidenten in Hamburg eine Entente-Kommission, die aus französischen, englischen und belgischen Offizieren bestand. Sie folgt dem Polizeipräsidenten an, daß sofort eine Durchsuchung der lazierten Räume der Ordnungspolizei in Hamburg und Wandsbeck vorzunehmen sei. Die eingehende Untersuchung der Räume förderte keinerlei belastende Material zutage. Auf Ersuchen der französischen Mitglieder der Kommission mußte sogar eine Decke aufgebrochen werden.

### Die deutschen Vermögen in Amerika.

Ueber die Rückerstattung deutscher Vermögen in den Vereinigten Staaten wird mitgeteilt: Wie die Concord Finance Corporation, Vertrauensstelle des Bundes der Auslandsdeutschen, in den Vereinigten Staaten mitteilt, wurde in Ergänzung der Winslow-Bill über die Freigabe der Werte bis zu 10000 Dollars von dem Abgeordneten Sabath eine Resolution im Repräsentantenhaufe eingebracht. Während der Inhalt der neuen Vorlage seinem wesentlichen Wortlaut nach mit der Winslow-Bill voll und ganz übereinstimmt, und ebenfalls ein: Rückerstattung der Werte bis zu 10000 Dollars befürwortet, geht er in einigen Punkten über den ursprünglichen Antrag hinaus und befürwortet insbesondere die Rückerstattung desjenigen Eigentums, das den Deutschen und Oesterreichern zusteht, die vor dem Krieg ihren Wohnsitz in den Vereinigten Staaten hatten und zurzeit haben. Die Begründung der Winslow-Resolution wird in der Sa-



hath-Resolution noch dahingehend ergänzt, daß die in Deutschland und Oesterreich während des Krieges beschlagnahmten ausländischen Vermögen bereits freigegeben wurden. Wie verlautet, steht auch der amerikanische Treuhänder der Rückzahlung der Werte bis zu 10000 Dollars wohlwollend gegenüber. Die Beratung über das Gesetz dürfte schon in den ersten Januarwochen ihren Fortgang nehmen. Wie früher gemeldet, stellt sich der Bund der Auslandsdeutschen, Abteilung Amerika, Berlin, Burgstraße 30, allen Interessenten zur kostenlosen Beratung über die nach Annahme des Freigabegesetzes in jedem einzelnen Falle erforderliche Reklamationsaktion zur Verfügung.

## Ausland.

Um Berlin zu bombardieren.

Paris. Nach dem Bericht des Pariser Mitarbeiters des „Naval and Military Record“ werden zurzeit nicht weniger als sieben verschiedene neue Typen von großen Bombenflugzeugen in Frankreich erprobt. Nach Ansicht der maßgebenden französischen Stellen sind die Hauptanforderungen für ein Bombenflugzeug die Möglichkeit, Berlin zu bombardieren (900 Kilometer von Paris, 600 von Metz, der Hauptbasis für den Luftangriff), und die Möglichkeit, über das Mittelmeer von Toulon über Korsika nach Bizerta zu fliegen. Nach den bisherigen Ergebnissen scheinen drei dieser Typen den Anforderungen, insbesondere auch was die Verwendungsfähigkeit für Nachtbombardements angeht, voll zu entsprechen. Mit Metz als Basis könnten die Flugzeuge Berlin einen Besuch abstatten und in 7 Stunden zurück sein. Hand in Hand mit der Verwirklichung des französischen Flugzeugmaterials geht die Heranbildung guter Fliegerpersonals. Der Flug über das Mittelmeer, der sich noch 1921 als ein schwieriges Unternehmen zeigte, gehört heute zu den gewöhnlichen Übungsflügen der Armee-Flieger.

## Die Arbeitsdienstpflicht in Bulgarien.

Von R. Mitoff,

Legationstat bei der Königl. Bulgarischen Gesandtschaft in Berlin.

Bulgarien ging aus dem Weltkrieg wirtschaftlich zerrüttet und in jeder Beziehung erschöpft hervor. Um das Verfallene nachzuholen, wären bei dem niedrigen Stand der bulgarischen Valuta ungeheure Summen für Instandhaltung und Instandhaltung der Kommunikationsmittel erforderlich gewesen, die das Land bei den schlechten Finanzverhältnissen nicht hätte aufbringen können. Daher wurde nach anderen Mitteln gesucht.

Die Regierung Stamboliski, die sich mit ihrer reformatorischen Tätigkeit auszeichnete, brachte das Gesetz über die Arbeitspflicht und die Arbeitszeit ein, das die reguläre sowie die zeitweilige Arbeitspflicht vorsieht. Dieses Gesetz bezweckt die Ausnutzung und Organisation der Arbeitskräfte des Landes, um seine Produktion zu steigern und nach Möglichkeit die Schäden des Krieges wettzumachen und — unter anderem — um auch bei den Stürmen Luft zur physischen gemeinsamen Arbeit zu werden.

Die auf Grund des Gesetzes zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte werden auf allen Gebieten der Volkswirtschaft zum Aufbau herangezogen: zum Bau von Wegen und Eisenbahnen, zur Anlage von Wasserleitungen, Aufführung von Bauwerken, Abänderung der Flussbetten (Stromregulierung), Trockenlegung von Sümpfen, Rodung von Wäldern, Urbarmachung von Ödlandereien, zu Telephon- und Telegraphenanlagen, Beschaffung von Baumaterialien, Aufforstungen, zielbewusster Ausnutzung der Wälder, Bewirtschaftung von staatlichen Bezirks- und Gemeindefeldern, insbesondere von Weinbergen, zur Fischerei, zum Bergbau, zu Ackerbau

und Viehzucht, zur Konservierung von Lebensmitteln und Herstellung von Kleidungsstücken für die Spitäler.

Arbeitspflichtig sind alle bulgarischen Staatsangehörigen beiderlei Geschlechts, und zwar dienen die Männer nach Vollendung des 20. Lebensjahres 8 Monate, die Frauen nach Vollendung des 16. Lebensjahres 4 Monate. Ausnahmen werden in folgenden Fällen gemacht: Die Dienstdauer wird auf 6 Monate herabgesetzt, wenn der Arbeitspflichtige der einzige Erwerbsfähige der Familie ist, oder wenn der Dienstpflichtige den Unterhalt seiner unmündigen Geschwister bestreitet, oder Sohn ganz armer Familien mit einem Jahreseinkommen, welches 1500 Lewas nicht übersteigt, ist. Von der Arbeitspflicht werden die an einer heilbaren Krankheit Leidenden bis zu ihrer Herstellung befreit; ebenso die an einer Mittelschul- Studierend bis zur Beendigung des Studiums.

Die Arbeitspflicht ist höchst persönlich; der Arbeitspflichtige kann in keiner Weise abgelöst werden. Für immer befreit sind nur die zur körperlichen und geistigen Arbeit geistlich Unfähigen. Befreit werden ebenso die verheirateten Frauen und die in das freiwillige Heer eingetretenen Männer.

Mit der Leitung des Arbeitsdienstes ist die Generaldirektion der Arbeitspflicht beim Bauministerium betraut, an deren Spitze ein Direktor sowie ein aus den Generaldirektoren sämtlicher Ministerien zusammengesetzter Rat steht. Diese Direktion hat drei Abteilungen, je eine administrative, technische und landwirtschaftliche. In jedem Bezirk wird ein Rat für die Arbeitspflichtigen eingerichtet, dessen Vorsitz vom Bezirkspräsidenten geführt wird und der die Vorsteher der wichtigsten Bezirksbehörden zu seinen Mitgliedern zählt. Diese Räte sind zuständig, zu beschließen, welchen Unternehmungen Arbeitspflichtige zugewiesen sind, sowie deren Zahl zu bestimmen. Die zum Arbeitsdienst Einberufenen werden in Gruppen nach der Arbeit, die sie zu verrichten haben, und nach ihrem Beruf eingeteilt: Gruppe der Landwirte, der Gewerbetreibenden, der Bergleute usw. Die Arbeitspflichtigen, die Feldarbeit zu verrichten haben, werden in Gruppen nach den Bezirken eingeteilt. Die anderen bilden besondere Gruppen für das ganze Land, wie es die Bedürfnisse erfordern. Die Gruppen haben ihre administrative, technische und wirtschaftliche Leitung. Für die Vorbereitung der Arbeitspflichtigen sorgen die von der Direktion eingerichteten praktischen Schulen für Arbeitspflichtige, und zwar: Werkstätten, Mutterwirtschaften, Weinberge, Gemüse- und Obstgärten usw. Auch die bereits bestehenden Schulen werden dazu benutzt. Das Gesetz räumt dem Minister das Recht ein, sobald er es für auf befiehlt, die Einberufung eines Teiles oder aller Arbeitspflichtigen aufzuschieben.

Artikel 10 des Gesetzes befragt, daß im Falle von Heimkehrungen durch Naturereignis oder bei sonstigen zwingenden Umständen alle Männer im Alter von 20-50 Jahren auf Grund eines zeitweiligen Ministerialbeschlusses zum zeitweiligen, bis zu 4 Wochen dauernden Dienst für gemeinnützig. Zwecks einberufen werden können. Die Einberufung zur Ausübung der Arbeitspflicht erfolgt auf Vorschlag der Generaldirektion und auf Grund eines Ministerialbeschlusses. Die Einberufung erfolgt jedes Jahr den Altersklassen nach und gemäß den Verhältnissen der Gemeindefürsorge, für deren Aufstellung die Bürgermeister verantwortlich sind.

Alle Einberufenen sind verpflichtet, zur genau bestimmten Zeit und an dem angegebenen Ort sich einzufinden, wo unter Leitung des Bürgermeisters und der Gemeinderäte die Einteilung der Gruppen nach dem Alter vorgenommen wird. Alle Einberufenen haben mit Geräten zu erscheinen, die vom Gemeinderat bestimmt werden. Eine Ausnahme wird nur für völlig Unbemittelte gemacht, denen Geräte von der Gemeinde zugewiesen werden. Die Arbeiten werden von technischem Personal geleitet. Jede aus 50 Arbeitspflichtigen bestehende Gruppe hat ihren Vorstand, dem die Aufsicht über die auszuführende Arbeit obliegt.

Die für Verletzung der Arbeitspflicht durch Arbeitspflichtige selbst oder auch durch Beamte, die sich Mangel an Gewissenhaftigkeit zu Schulden kommen lassen, angedrohten

Strafen sind sehr streng: Kerker bis zu 3 Jahren und Geldstrafen bis zu 10000 Lewas.

Dieses Gesetz wird in Bulgarien jetzt bereits allgemein angewandt und von der Bevölkerung bereitwillig befolgt. Arme, Reiche, Gebildete und einfache Leute, alle stellen sich freiwillig zur Ausführung ihrer gemeinnütigen Pflicht. Es sind bereits glänzende Ergebnisse erzielt. Viele Brücken wurden gebaut, Landstraßen sowie Wasserleitungen in einzelnen Dörfern angelegt, Schulen errichtet und viele andere nützliche Werke konnten auf Grund dieses vortrefflichen und segensreichen Gesetzes ausgeführt werden.

Die auf solches „Arbeitsrecht“ neuesten Gepräges gesetzten Hoffnungen des Volkes und der Regierung erweisen sich als vollauf berechtigt.

## Aus Nah und Fern.

Lichtenhein-Collberg, 28. Dezember 1922.

Entschädigungslage der Post. Unlängst ist das Gesetz über Änderungen des Postgesetzes in Kraft getreten, durch das die Entschädigungslage für verlorene oder beschädigte Pakete sowie für in Verlust geratene Einschreibendungen erhöht werden. Im Falle des Verlustes oder der Beschädigung eines gewöhnlichen Paketes beträgt die Postverwaltung den wirklich entstandenen Schaden, und zwar in Zukunft bis zum Höchstbetrage von 500 Mk. für jedes Pfund der Sendung; der Ertrag für eine in Verlust geratene Einschreibendungen beträgt 2000 Mark. Diese Entschädigungslage hat der Reichspostminister verhältnismäßig zu erhöhen oder herabzusetzen, sobald in den Postgebühren für Pakete oder eingeschriebene Sendungen Änderungen eintreten. Für vor dem 16. Dezember aufgeschickte Sendungen bleibt es bei den bisherigen Bestimmungen.

Delphin i. C. (Tolllicher Unglücksfall.) Am Sonnabend, den 23. Dezember d. Js. nachm. 12 Uhr verunglückte auf der Deutschlandschichtstraße der 46jährige Tagelöhner Max Waldemar Neuter. Neuter war mit noch sechs anderen Arbeitsschleppern beim Transport von zwei 30 bis 40 Zentner schweren Mabelrollen mittels Kaskautos von der Laderrampe des Deutschlandschichtbahnhofs nach dem Werksplatz des genannten Schichtwerks beschäftigt. Bei der Abfahrt von der Laderrampe stiegen Neuter und die anderen beteiligten Arbeiter in das beladene Auto. Beim Einbiegen von der Bahnhofstraße in die Deutschlandschichtstraße kippte plötzlich das Obergestell vom Untergestell des Autos herunter. Neuter dabei unter eine Mabelrolle und wurde von dieser erdrückt bzw. vollständig zerquetscht, sodas der Tod auf der Stelle eintrat. Neuter ist verheiratet und Vater von drei Kindern. Er wohnt in Hohenstein-Ernstthal.

Chemnitz. Die Umbenennung von Straßen und Plätzen. Auf der Tagesordnung der Stadtsitzung stand folgende Resolution: Bewilligung der infolge Umbenennung von Straßen und Plätzen entstehenden Kosten von 375 000 Mark. Es sollen benannt werden: Karolstraße in Bahnhofstraße, Mabelstraße in Am Hauptbahnhof, Friedrich Auguststraße in Rathenauststraße, Wettinerstraße in Bebelstraße, Kaiserplatz in Gerhart-Hauptmann-Platz, Königsplatz in Theaterplatz. In der Debatte wies Stadtrat Bürger (Deutschn.) darauf hin, daß in der Bürgerkammer der Beschluß des Rates eine sehr große Zustimmung erweckt habe. Bei den geforderten 375 000 Mark werde es bestimmt nicht bleiben. Vor allem sei es unangelegentlich, daß der Rat mit Hilfe der bürgerlichen Mitglieder über die Vorschläge des Hauswirtschaftsausschusses hinauswähle. Unter den Umständen, wie sie heute in Chemnitz herrschen, benötigte die Industrie erhaltend, aus Sachfen auszuwandern. Oberbürgermeister Dr. Schmidt verteidigte den Standpunkt des Gemeinderates. Die Abstimmung sei nicht einmütig gewesen. Eine Minderheit in gegen jede Umbenennung gewesen, eine starke Minderheit gegen die Umbenennung von Geschäftsstraßen. Der Rat habe diese Frage nicht zum Gegenstand eines Konfliktes machen wollen. Stadtrat Wetz (D. Volkspartei): Gegen alle Verunsicherungen wird hier nach Parteiprinzipien gehandelt. Er stelle den Antrag: Der Ratsbeschluß ab-

## Neue Heimat.

Roman von E. v. Winterfeld-Warnow.

14. Nachdruck verboten.

„Zum Abhiebnehmen ist das rechte Wetter“, ging es Alice durch den Sinn.

Es lodte sie nicht länger an Land zu bleiben. Sie lehrten auf ihren „Brinsregenten“ zurück. Auf dem See hatte sie sich zwischen ein lebhaftes Treiben entwickelt. Händler hatten es wieder einmal in einen Bazar verwandelt. Sie boten indische, japanische und chinesische Waren, Städte, Hörner, Kelle, Sidene Gewänder, Schmuckstücke aus Eisenblei, Ebenholz und Spektakel feil. Die Preise waren enorm hoch. Doch ließ der schwarze Händler mit sich handeln und war manchmal mit dem vollen Teil des Preises zufrieden. Erfahrene Reisende, die die Sache schon öfter erlebt hatten, sagten Alice, man müsse warten, bis das Signal zum Abzug der Händler gegeben werde. Dann bestäme man etwas, das man sich schon vorher ausgesucht hätte, sehr billig.

Der Regen ließ nach. Da hatten die Reisenden noch ein Schauspiel, das ihnen viel Spaß machte, das sogar der ersten Wildred ein Lächeln abdrückte.

Kleine Regentropfen zeigten ihre Tausendfüßler. In unendlich schmalen Booten kamen sie ans Schiff gerudert und bettelten mit obendraufendem Geschrei um Geld. Es wird ihnen ins Wasser geworfen. Wie ein Pfeil schienen sie der langsam sinkenden Münze nach. Sie bringen sie mit Sicherheit an die Oberfläche und schütteln wie ein Pudel das Wasser aus Nase, Mund und Ohren. Und so geht's ins Wasser hinein fort, unermüdlich, Stundenlang, bei jedem Geldstück. Sie werden nicht müde zu tauchen, so lange die Reisenden nicht müde werden, Silbermünzen zu werfen. Der Doktor erzählte Alice und Wildred, daß ihn stets in Madeira dasselbe Schauspiel bezaubelt hätte.

Die kleinen nackten Regentropfen mit ihren Tausendfüßlerfüßen hatten Alice und Wildred erheitert.

Aber leider brachte der nächste Hafenort Mozambique für die junge Frau die schmerzlichsten Erinnerungen.

„Stehst Du“, sagte sie zu Alice, „wie sie alle aussehen, die hier an Bord kommen? Fieber hat sie so schmal gemacht, Fieber hat ihre Wangen einfallen lassen. Das entsetzliche Fieber,

das mir meinen einzigen Liebling geraubt hat!“

Das Gesprächsthema, das man jetzt überall hörte, hieß Malaria, Schwarzwasserfieber, Chinin.

Doktor Steinberg erklärte Alice, daß die Beamten der Kassektionen — Mozambique ist eine wichtige englische Kassektion — sowie die Angestellten aller europäischen Nationen in diesen Gegenden nie länger als auf zwei bis drei Jahre verpflichtet werden. Dann bekommen sie Heimatsurlaub oder werden überhaupt abgelöst, um ihre Gesundheit in besserem Klima aufzufrischen.

Da war z. B. ein Deutscher aus Deutsch-Ostafrika. Er war eine echte, deutsche Redensart; und dieser Alice überraschte Alice mit der Bemerkung: „So heiß es bei uns ist, ich darf doch nie kalt haben, sonst habe ich am nächsten Tage das Fieber.“

Die See wurde jetzt sehr unruhig. Der kleine Dampfer, der bei Chinbe Passagiere am „Brinsregenten“ abließ, tanzte wie eine Ruchhale auf den Wellen.

Das Ausladen der Reisenden geschieht hier mittels eines hohen Korbes. Man betritt ihn durch eine Tür, und mehrere Personen haben darin Platz. Dann wird er erst herauf und wieder herunter angewunden. So schwebt er mit seinen Passagieren einzeln zwischen Himmel und Erde. Gemisch sehr behagliches Gefühl, da der Korb auch meist mit einem erdigen Auf den Schiffboden berührt.

Alice fragte lachend: „Ist das in Kapstadt auch so?“

Aber Doktor Steinberg beruhigte sie, daß nur sehr wenige Hafenorte diese Anobotsungsart hätten.

In Beira lag das Schiff mehrere Tage draußen im Hafen, lud Zucker und Gewürze ein und wartete auf einen kleinen Gesellschaftsdampfer, der mit seinen Frachten Verspätung hatte.

Auf ihm kam zugleich ein sehr hoher, portugiesischer Beamter nebst Gemahlin und Stab unter großer, militärischer Bedeutung aufs Schiff.

Die südländischen, dunkeläugigen Offiziere und Soldaten mit ihren zierlichen Figuren in farbenprächtiger Galouniform, mit viel Gold und Silberbesatz, den dunklen Schnurrbart jählich in die Höhe gedreht, machten auf Alice eigentlich einen etwas theatralischen Eindruck. Aber es paßte in die ganze südländische Szenerie gut hinein.

Und immer wieder war es etwas Neues, was sie sah. Und diese neuen Eindrücke halfen ihr, die Erinnerung an Dar-es-Salam abzuschwächen. Sie war ja jung. Die Welt war so weit und hier so farbig und bunt. Und manch bewundernswürdiger Blick floß aus den lebhaften, dunklen Augen der portugiesischen Offiziere zu dem schlanken, schönen, blonden Mädchen hinüber.

6. Kapitel.

Die rechte Behaglichkeit der Reise war jetzt geblieben. Die Gesellschaft ist gar zu kosmopolitisch geworden.

Durch die vielen Häfen wechelt die Passagiere sehr. Jede Nation der Erde hat ihre Vertreter. Weiße, Gelbe, Schwarze sieht man. Wo nicht in der ersten Kajüte, so mindestens in der zweiten und dritten. Von Hafen zu Hafen wechelt das Publikum. Die Deutsch-Ostafrika-Linie beforsgt ja den Küstenverkehr.

Man konnte und trugte sich nicht mehr. Die Gesichter hatten sich kaum eingeträgt, da waren sie schon wieder verschwunden und durch neue ersetzt.

Alice lehnte sich nach dem Schluß der Reise. Die See war stürmisch und bewegt, trotz des Sonnenscheins. In den Hafenorten, wie Lorenzo Marques, war dazu noch drückende Hitze.

Doktor Steinberg hatte noch ein paar Herren zum Etat gefunden. Er war meist unten bei seinem Spielchen im Herrensalon. Auch ihn packte die Ungebuld nach der langen Trennung von seiner Frau. Und bei seinem Spiel vergah er sie am leichtesten. Härte Alice nicht Wildred Saron gehabt, sie wäre sich einjam vorgekommen.

Am diese schloß sie sich immer mehr an. Wildred hatte viel von ihrem Leben erzählt, von ihrem Glück und von ihrem Leid. Aber in der Erinnerung trat jetzt das Glück noch viel goldener hervor als es vielleicht in Wirklichkeit gewesen war. Und seine Zauber spannen die beiden jungen Herzen ein. Das eine erzählte und die andere hörte mit heißen Wangen zu. So saßen sie aneinander geschmiegt auf dem Deck des Dampfers. Und dann kam die andere Erinnerung, die grüßige, hatte. Und wieder schlugen die zwei Herzen zusammen in Leid und in innigem Mitgefühl.

(Fortsetzung folgt.)

Die  
Druck u.  
N  
Als  
Stelle der  
der Zimm  
verpflicht  
Ant  
Kun  
\* Pre  
die Frill, i  
sprüche au  
nahmen G  
1924 vert  
\* Der  
aufolge wi  
tet, Reichs  
Staatsfret  
Vorschläge  
breiten.  
\* Die  
Preisartik  
rillas zu e  
rabs steh  
\* Das  
mit, daß e  
die Teuer  
\* Da  
ungünstige  
griechische  
dem Orient  
es heißt ab  
in See ge  
Berlin  
Vorschläge  
Königliche  
Vorschläge  
Ministerpr  
Hilfe Am  
mer nach  
besteht, in  
möglich ist,  
eine Regel  
nicht nachg  
tritt, der  
nisse nicht  
Heber  
sam geheim  
Kreisen in  
behalten auf  
stimmten V  
20 Milliar  
rationsford  
Zahlungen  
summe unte  
tischen Arc  
daß der d  
hol“.  
Die N  
mächten zu  
tion aufge  
eine: Rüdfr  
der Konome  
menverhalte  
Reichsregie  
auf der G  
Auf der le  
des Stimm  
sen worden.



dem verschunden, unter dem Spinnwebhauplungen hatte aus Afrika bezogen war mehrere ein Entfesselungs-Artisten eine Selbstmordische Festlegung, so daß man erst Spur geriet. Die Marineflottille im Kommando der beherrschte Vergewaltigung, den 20. Dezember Kiel und hätte ergaben in Kiel ein verschollen. Wie eben. Es ist mit untergegangen offiziere und zehn eines Matrosen an Wrackstücke des nichts bekannt. Eine heftige Dame in Quebeck ist. Die ganze Schiffe. Es wurde; man befürchtet, kommen wird. In der Köln. Zigaretten Inzerat: 1. Goldschmied, 2. Prachtmaler, 3. Wagner, 4. Schloßherr, 5. Schneider, 6. Tischler, 7. Klempner, 8. Schlosser, 9. Tischler, 10. Schlosser, 11. Tischler, 12. Schlosser, 13. Tischler, 14. Schlosser, 15. Tischler, 16. Schlosser, 17. Tischler, 18. Schlosser, 19. Tischler, 20. Schlosser, 21. Tischler, 22. Schlosser, 23. Tischler, 24. Schlosser, 25. Tischler, 26. Schlosser, 27. Tischler, 28. Schlosser, 29. Tischler, 30. Schlosser, 31. Tischler, 32. Schlosser, 33. Tischler, 34. Schlosser, 35. Tischler, 36. Schlosser, 37. Tischler, 38. Schlosser, 39. Tischler, 40. Schlosser, 41. Tischler, 42. Schlosser, 43. Tischler, 44. Schlosser, 45. Tischler, 46. Schlosser, 47. Tischler, 48. Schlosser, 49. Tischler, 50. Schlosser, 51. Tischler, 52. Schlosser, 53. Tischler, 54. Schlosser, 55. Tischler, 56. Schlosser, 57. Tischler, 58. Schlosser, 59. Tischler, 60. Schlosser, 61. Tischler, 62. Schlosser, 63. Tischler, 64. Schlosser, 65. Tischler, 66. Schlosser, 67. Tischler, 68. Schlosser, 69. Tischler, 70. Schlosser, 71. Tischler, 72. Schlosser, 73. Tischler, 74. Schlosser, 75. Tischler, 76. Schlosser, 77. Tischler, 78. Schlosser, 79. Tischler, 80. Schlosser, 81. Tischler, 82. Schlosser, 83. Tischler, 84. Schlosser, 85. Tischler, 86. Schlosser, 87. Tischler, 88. Schlosser, 89. Tischler, 90. Schlosser, 91. Tischler, 92. Schlosser, 93. Tischler, 94. Schlosser, 95. Tischler, 96. Schlosser, 97. Tischler, 98. Schlosser, 99. Tischler, 100. Schlosser.

zulehnen und die für die Umbenennung der Straßen ausgeworfenen 375 000 Mark für bedürftige alte Leute zu verwenden. Stadt. Grote (Dem.): Die Stadt hat nichts zu verschicken. Wir sind gegen die Vorlage. Stadt. Schubert (Rom.) stellte den Antrag, die Fürstenstraße in Karl-Marx-Straße umzubenennen. Als der Stadt. Ihle (Soz.) in gebührender Ton gegen die private Wohltätigkeit sprach, erhob sich auf der rechten Seite ein Sturm der Entrüstung. Die Mitglieder der rechten Seite verließen den Saal. Schließlich wurde die Umbenennung der Straßen nach der Ratsvorlage mit 25 gegen 19 Stimmen genehmigt. — Nach die Umlaufe der Fürstenstraße in Karl-Marx-Straße wurde, obwohl Bürgermeister Erlatt rief: Das kostet erneut 200 000 Mark, von der kommunistisch-sozialistischen Mehrheit des Hauses genehmigt.

Tresden. (Wegen öffentlicher Beleidigung) von Mitgliedern der Reichsregierung hatte sich der 28 Jahre alte Mechaniker Mattausch aus Tresden vor dem Schöffengericht zu verantworten. Er hatte den Reichspräsidenten als einen Verbrecher bezeichnet und ähnliche Reden auch über die Reichsregierung zum Besten gegeben. Ebert und Dr. Wirth hatten Strafantrag gestellt und das Gericht schickte Mattausch auf zwei Wochen ins Gefängnis.

Glauchau. Große Erfolge der Glauchauer Kriminalpolizei während der Weihnachtsfeier. Unsere Kriminalpolizei hat neue große Erfolge zu verzeichnen. Es ist ihr gelungen, einen großen Einbruchsdiebstahl, an dem sich über 10 Personen beteiligt hatten, und bei dem Werte von über einer Million in Braue kamen, aufzuklären. Der Diebstahl war nichts unter erscheinenden Umständen begangen worden. Das Diebesgut, bestehend in Wein, konnte leicht beschlagnahmt und dem Eigentümer zurückgegeben werden, nachdem es bereits weiter verkauft worden war. Einer der Haupttäter ist bereits vor einigen Tagen wegen eines anderen schweren Verbrechens der Staatsanwaltschaft Zwickau zugeführt worden. Die übrigen Haupttäter sind ins hiesige Amtsgerichtsgefängnis gebracht worden. Es waren alles hiesige Einwohner, darunter bekannte Größen, die mit dem Gesetz dauernd auf Kriegsfuß stehen. — Einen weiteren großen Erfolg macht unsere Kriminalpolizei, indem sie die Einbrecher bei der Firma Lorenz u. Kommerger ermittelte und festnahm. Die beiden Einbrecher, die für mehrere Millionen Stoffe emporgehoben hatten, wurden dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt. Die Diebe leugnen ihre Tat noch hartnäckig, es konnten ihnen aber bereits Diebstähle in Höhe von vielen Millionen nachgewiesen werden. Bei einem der Einbrecher wurden bei einer Hausdurchsuchung für mehrere Millionen Wertgegenstände, die er sich von dem gestohlenen Gut gelohnt hatte, vorgefunden und mit Beschlag belegt. Der Einbrecher hatte sich u. a. ein Fahrrad, Scherzmaße, Werkzeuge usw. gekauft, ferner konnten Stoffe, feine Strümpfe, Bettwäsche und anderes mehr beschlagnahmt werden, außerdem noch 100 000 Mark in Bargeld. Eine Ladung Stoffe war bereits nach Tresden verschoben worden. Die Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen. Wahrscheinlich ist man nach den bisherigen Ermittlungen einer großen, organisierten Einbrecherbande auf die Spur gekommen. Die Haupttäter sind bereits festgenommen. Es sind fast durchgängig hiesige Arbeitstätige im Alter von 18 bis 30 Jahren. — Ferner beschlagnahmte die Kriminalpolizei Garn im Werte von weit über 100 000 Mark. Das Garn wurde fürzlich gelöhnt.

Gabeln. b. Chemnitz. Eine Anzahl Kinder veranlaßt sich auf der Schwaben Eisdiele des großen Althausplatzes an der Hauptstraße, wobei vier Kinder einbrachen. Zwei Kinder konnten sich retten, die beiden anderen aber fanden den Tod im Wasser. Es eilen sofort Leute zur Hilfe herbei. Mit Hilfe eines auf die Eisdiele gestiegenen Schneemotors unternahm man die Rettungswerk, die Kinder konnten aber nur als Leichen geborgen werden. Einer der Retter kam noch in Lebensgefahr, er konnte sich nur mit Mühe und Not aus dem sehr tiefen Eise ans Ufer retten. Die beiden Vermissten sind der Gährende Sohn der Witwe Thiene und der 11jährige Sohn des Hofarbeiters Soras.

Blauen. (Zurückbare Familienragade.) In der Nähe des Schlachthofes wurde am 2. Dezember früh der 32 Jahre alte Schlosser Josef Rilodem mit seinen 3 Kindern, zwei Mädchen im Alter von 10 und 7 Jahren und einem Sohne im Alter von 6 Jahren, tot aufgefunden. Alle vier waren vom Juge überfahren worden. Rilodem trug sich schon länger mit dem Plane, mit seinen drei Kindern in der Tod zu gehen. Dienstag ging er mit den Kindern, die alle aufgesteckt waren, spazieren und lehrte von diesem Spaziergang nicht mehr in die Wohnung seiner Frau zurück. Man nimmt an, daß der Mann mit seinen Kindern auf das Gleis gelaufen ist und daß alle von der Maschine umgeworfen und überfahren worden sind. Der Vater und seine Kinder waren von der Maschine arg zugerichtet worden.

Schneeheide. (Ein Opfer des Schneesturms.) Vermißt wird seit etwa 14 Tagen der in den 30er Jahren lebende Althausplatz Waul Trüblicher. Es wird angenommen, daß er in der Nacht, wo das Unwetter besonders heulte, ein Opfer des Schneesturmes geworden ist.

Jenkenroda. (Die Stadt in Zahlungsschwierigkeiten.) Oberbürgermeister Rohmann teilte in der Gemeinderatsversammlung mit, daß die vom Gemeinderat beschlossene 60-Millionen-Kleihe nicht habe untergebracht werden können. Wenn keine Hilfe komme, könne die Stadt am 1. Januar keine Zahlung mehr leisten.

### Gerichtssaal.

Der „Reidkonzern Haller & Co.“ vor Gericht. Dresden. Die 7. Strafkammer verhandelte gegen den größten sächsischen Konzern, den Reidkonzern, Haller & Co. gegen dessen Gründer und Inhaber, Dr. Vorkitz führte Landgerichtsdirektor Seyfert. Die Anklage, vertreten durch Staatsanwalt Dr. Schubert, war erhoben worden

gegen die Kaufleute Georg Franz Schumann und Otto Gustav Woltermann und acht Genossen. Unter letzteren befanden sich der Vater Schumanns, drei Brüder und der 24 Jahre alte Gärtnergehilfe Hermann Karl Herbert Haller, nach dessen Namen die ganze Firma benannt worden ist, als der gerichtliche Eintrag erfolgte.

Was die Gründung des Reidkonzerns selbst anbelangt, so erfolgte diese im vergangenen Jahre genau auf die gleiche Weise wie alle derartigen Gebilde nach dem Muster des Klantkonzerns. In den betreffenden Prospekten, die zur Auffklärung und als Werbemittel verschickt wurden, versprachen die Gründer die übliche doppelte Zahlung nach Monatsfrist. Es wurde weiter darin angeführt, daß der Konzern ein reelles Unternehmen sei und daß beste Verbindungen zu sportlichen hier in Betracht kommenden Kreisen den Erfolg verbürgten. Von Haller entstand in der großen Konzerngemeinde die Fabel, er sei der reiche Mann, der mit vielen Millionen Mark hinter dem Unternehmen stehe.

Etwas Besonderes ergab die Vernehmung aller Angeklagten nicht. Auch die Vernehmung der vielen Zeugen ergab das übliche Bild. Ohne die Prospekte durchzulesen, hatten sie ihre Einzahlung bewirkt, ja vielfach direkt aufgeschwungen. Da der Reidkonzern eine ganze Anzahl Auszahlungen bewirkt, so drängte sich gerade die Masse der Einzahler zu diesem Unternehmen. Aus den Angaben der Bücherführer verständigen ging hervor, daß insgesamt 24 Millionen Mark Einzahlungen geleistet worden sind, und daß als restliche Forderungen rund 12 Millionen Mark zur Anerkennung gelangten. Große Summen sind als doppeltes Geld den jeweiligen Einlegern wieder zugeflossen, erhebliche Summen erforderten die üblichen Provisionen, und bedeutende Mittel sind zur Anlage von Konsumwaren gekommen.

Bei dem Umfang der Straffache war es auch zu verstehen, wenn sowohl der Anklagevertreter wie auch vier Verteidiger lange Plädoyers hielten. So führte Staatsanwalt Dr. Schubert unter anderem aus, es habe unzweifelhaft in der ersten Zeit der Konzernbewegung viele Einzahler gegeben, die gewonnen hätten, aber im Reidkonzern

feien dann die letzten, wie bei allen ähnlichen Unternehmungen, von den Hundst geblieben worden,

wie ein altes Sprichwort sagt. In zweifelhafte Ausführungen ging der Anklagevertreter auf die Straffache ein, insbesondere ein, um an der Hand des Ergebnisses der Beweisaufnahme die Bestrafung der Beschuldigten je nach dem Umfang ihrer Beteiligung zu fordern. Es sei ein Zufall, daß gleichzeitig auch in Berlin gegen den Urheber Klant: verhandelt werde. Die Verteidiger versuchten hierauf in stundenlangen Plädoyers den Nachweis zu erbringen, daß die Angeklagten keinerlei betrügerische Absichten gehabt hätten und daß sie ernstlich bestrebt waren, ihr Unternehmen reell zu führen und die übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen. Dr. Wilhelm bemerkte nachdrücklich, die Konzernbewegung sei eine Erscheinung unserer Zeit gewesen; die Leute wollten geradezu ihr Geld los werden, und mit den Einlagen sei programmäßig verfahren worden. Ueber jeden Heller könne der Nachweis erbracht werden.

Nach langer Urteilsberatung erkannte das Gericht bei Schumann und Woltermann wegen gemeinschaftlichen Betrugs, gewerbsmäßigen Gläubigers und wegen Kontursorgens bei letzterem auf ein Jahr acht Monate, bei dem zweiten Angeklagten auf zwei Jahre Gefängnis, sowie auf je 600 000 Mark Geldstrafe, hilfsweise auf weitere zwei Jahre Gefängnis als Ersatzstrafe. Von den acht übrigen Angeklagten erhielten Biedermann vier Monate und Schumann senior drei Monate Gefängnis, Robert Schumann 75 000 Mark, Hans Jäh 30 000 Mark, die beiden anderen Brüder Schumann ein jeder 20 000 Mark und die Kontoristin Hartmann 15 000 Mark Geldstrafe aufgesetzt. Der Gärtnergehilfe Haller erhielt für seine Straßmannstätigkeit 10 000 Mark Geldstrafe; zuzurechnen. Bei letztgenannten acht Beschuldigten kam nur Bewährung bzw. Bewähle als Delikt in Betracht; erlittene Untersuchungshaft wird angerechnet.

### Kirche und Schule.

Warum verarmt die Kirche?

In den Dresdner Zeitungen ist dieser Tage ein viel beachteter Artikel von dem Superintendenten des Kirchenkreises Dresden I, Oberkonsistorialrat Dr. Höllrich, erschienen, welcher ein sehr ernstes Bild von der schweren Notlage der evangel. Kirche Zeichens gibt. Als Gründe für diese Notlage gibt der Verfasser folgendes an: Indem die Landtagsmehrheit es abgelehnt habe, über den früheren Staatsbeitrag hinaus Mittel für die Landeskirche zu bewilligen, habe er diese gezwungen, um die Geistlichen und Beamten nicht verhungern zu lassen, Darlehen vom Staate aufzunehmen. Die Landtagsmehrheit (immer nur ein oder zwei Stimmen!) streift die Körperschaftsteuer, d. h. die Abgabe der Banken und Aktiengesellschaften, die jetzt einen Umlauf von Milliarden und einen Riesengewinn haben. Sie brach damit namentlich den Kirchengemeinden im Innern der Großstädte das wirtschaftliche Rückgrat und machte sie zu armen Gemeinden. Die Not liegt ferner an der unglücklichen Reichsfinanzwirtschaft, bei der keine Ruhe und Stetigkeit eintraten will und an den schrecklichen Verhältnissen der Zeit. Ein einziges Mal seit der Revolution habe die Kirche eine volle Kirchensteuer zu erheben gehabt. Sie mußte sich deshalb auf das Mähsamste durchquälen und wurde immer tiefer in die Schulden hineingestürzt. Die Kirchensteuern für 1922, welche im Februar erhoben werden, beruhen auf den geringen Einkommensätzen von 1921 und zwar auch nur auf  $\frac{1}{2}$  Jahr und sind schon wegen des rapiden Geldwertniederganges, wenn sie kommen, entwertet. Von April an gähnt wieder das Nichts, das reine Nichts und das soll etwa dauern bis November, wo vielleicht die neuen Steuern auf 1923 erhoben werden können, von denen aber zugleich und zuerst die aufgelaufenen ungeheuren Schuldzinsen und die Millionen von Gehaltsrückständen gedeckt werden. Mit einem lebhaften Appell an die Opferwilligkeit der Kirchengemeinden und mit der Bitte, den schwerbedrängten Kirchengemeinden zu Hilfe zu kommen, schließt der Artikel.

### Kirchenbehörde und Pfarrernot.

Die auch weiteren Kreisen bereits bekannt gewordene Notlage des Pfarrerkandes besonders in Sachsen, hat das Evangel. Landeskonsistorium in Dresden immer wieder zu lebhaften Bemühungen um Abstellung oder Vinderung derselben veranlaßt. Unter Zuhilfenahme von Darlehen ist eine Unterstüttung von Geistlichen bis zu einem gewöhnlichen Monatsinkommen von 10 000 Mark in die Wege geleitet worden. Für kinderreiche Pfarrhäuser wird diese Summe bis auf 17 500 Mk. erhöht. Weitere Erhöhungen hängen hauptsächlich vom Eingang der im Januar bzw. Februar zu erwartenden Kirchensteuern ab. Das Landeskonsistorium hat nach wie vor den Anspruch der Landeskirche auf Fortgewährung der Besoldungsmittel, wie sie nach Einstellung der Geistlichen in die Gehaltsklassen der übrigen sächsischen Berufe notwendig war, jedesmal bei Erhöhung der Staatsbeamtengehälter rechtzeitig bei der Staatsregierung geltend gemacht. Ferner wurde der neugewählte Landtag um entsprechende Erhöhung der im Haushaltsplan vorzulebenden Mittel ersucht. Landtag und Staatsregierung haben jedoch die Weiterzahlung der Beiträge abgelehnt. Das Landeskonsistorium hat weiterhin auch beim Reichsministerium des Innern um Hilfe für die Durchführung einer kirchenfreundlichen Auslegung der Reichsreform in Sachsen gebeten und auch beim Reichsfinanzministerium nachgesucht, daß in gleicher Weise wie für die Länder und bürgerlichen Gemeinden, so auch für die Kirchengemeinden zur Aufbringung der Teuerungszulagen Reichsmittel zur Verfügung gestellt werden. Auch der Deutsche Evangelische Kirchenbund hat sich für die Klagen aus Sachsen angenommen und durch den Kirchenausschuß entsprechende Anträge an das Reichsministerium des Innern und das Reichsfinanzministerium gestellt. Ob alle diese Bemühungen Erfolg haben werden, und ob es gelingen wird, der weiteren Verarmung des Pfarrerkandes in Sachsen Einhalt zu bieten, steht zurzeit weit noch dahin. Man kann nur wünschen und hoffen, daß die eifrigen Bemühungen der sächsischen obersten Kirchenbehörde von Erfolg sein möchten.

### Volkswirtschaftlicher Teil.

Auswirkung der unerhörten Preissteigerungen auf dem Holzmarkte.

In geradezu erschreckender Weise sind die Holzpreise in den letzten Monaten gestiegen, infolgedessen große Teile der holzverarbeitenden Erwerbszweige in immer bedrücktere Lage geraten sind. Die ungeheure Preissteigerung am Holzmarkte zeigt folgende Tabelle:

	März 1922	Dezember 1922
Eiche	4 500—6 000	bis 350 000
Fichte	2 700—3 000	" 220 000
Eiche	3 500—4 500	" 250 000
Kiefer	3 000—3 500	" 250 000
Kiefer	3 500—5 000	" 300 000

Wie aus der Landesauskunft des sächsischen Handwerks schreibt, übersteigen diese Preise bei weitem den Weltmarktpreis und machen teilweise das 1600fache des Friedenspreises aus. Wenn auch zugegeben werden muß, daß die großen Reparationsleistungen eine Preissteigerung begünstigen, so ist aber auch in allen Kreisen des holzverarbeitenden Gewerbes bekannt, daß auf Kosten der Inlandsverbraucher mit dem Holz die mildesten Salutaspekulationen getrieben werden und daß durch Zurückhalten des Holzes beim Fallen der Mark der Preis unnötig hochgeschraubt wird. Ganz unverkennbar ist es aber, daß diese unerhörte Preissteigerung bei Rohstoffen möglich sind, deren Besitzer zum größten Teile der Staat und die Gemeinden sind.

Nicht nur im Interesse der Produzentenzweige, sondern auch vornehmlich im Interesse der minderbemittelten Verbraucher ist daher ein nachdrückliches Eingreifen des Staates erforderlich in der Richtung, daß die Holzpreise auf ein gesundes Niveau gebracht und das Holz zu erschwinglichen Preisen an die verarbeitenden Berufe abgegeben werden. Hierzu dürften in erster Linie Staat und Gemeinden als Besitzer ausgebeuteter Wäldungen zweifellos in der Lage sein und muß hier das rein fiskalische Interesse vor den Forderungen der Allgemeinheit zurücktreten.

### Zur Kohlenpreisfrage.

Neben den Vertretungen der Eisenindustrie haben sich auch andere industrielle Verbände an die Reichsregierung mit der dringenden Bitte gewandt, daß die Sorge zu tragen, daß von Lohnerhöhungen im Bergbau mit Wirkung ab 1. Januar abgesehen wird, da die damit verbundene Kohlenpreiserhöhung z. B. für das gesamte Wirtschaftsleben untragbar sein würde. Die Bergarbeiter haben folgende Forderungen noch nicht überreicht. Die bergbaulichen Arbeitgeberverbände erachten die Hinausschiebung neuer Lohnverhandlungen für notwendig, sind aber bereit, vor dem 15. Januar in Verhandlungen über eine Lohnerhöhung einzutreten.

### Sächsische Strumpf-Asseuriers-Gesellschaft, Chemnitz.

In der am 22. Dezember 1922 unter Vorsitz des Herrn Kommerzienrat Heinz abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung wurde die Erhöhung des Aktienkapitals um 500 000.—, Fortzugsaktien, die den bisherigen Fortzugsaktionären zum Besuche angeboten werden, und um 500 000.—, Aktien, die den bisherigen Aktionären im Verhältnis von 6 alten zu 5 neuen Aktien zum Kurse von 135 Prozent angeboten werden, einstimmig genehmigt. Die Gesellschaft hat also künftig 13 Millionen Aktienkapital. Auch die mit der Kapitalvergrößerung bedingten Statutenänderungen wurden einstimmig aufgehoben. Der Bezug der neuen Aktien wird nach Eintragung der Kapitalvergrößerung in das Handelsregister innerhalb einer angemessenen Frist den Besitzern der bisherigen Aktien durch das Bankhaus Payer u. Heinz angeboten werden. Seitens der Direktion wurde mitgeteilt, daß der Betrieb (Appretur und Ausstattung von Strümpfen) vor etwa 14 Tagen eröffnet wurde, daß die Kalkulation auskömmlich sei, daß sich jedoch zuverlässige Kalkulationen über die Rentabilität augenblicklich noch nicht machen lassen.



**Bermischtes**

† **Ein neuer Spiritus.** Aus Johannesburg (Ostafrika) meldet man dem „Manchester Guardian“, daß man dort aus dem Fruchtsamen eines großen Kakus, der in Afrika große Länderstrecken bedeckt hat und auch in Südamerika heimisch ist, einen Spiritus hergestellt, der sich vorzüglich für Kraftwagen eignen soll. Versuche haben allerdings ergeben, daß unter gleichen Verhältnissen der neue Stoff den Wagen drei englische Meilen weiter befördert als Benzin. Da diese Frucht — von den Engländern „Schokolbäume“ genannt — über einen großen Teil der Erde verbreitet ist, so wäre diese Entdeckung von gleicher Wichtigkeit für das Kraftfahrzeugwesen.

† **Ein Naturwunder.** Kanada ist ein Land, in dem ein ungeheurer Obfruchtum herrscht. Infolgedessen frucht auch dort die Obstbaue auf einer sehr hohen Stufe der Entwicklung. Sie scheint jetzt sogar ein Wunder vollbracht zu haben, denn englische Bäume brachten aus Quebec, daß es in der Nähe dieser Stadt einem Farmer gelungen ist, eine Apfelsort zu züchten, die keine Schale besitzt. Es wird hinzugesagt, daß dieses überraschende Ergebnis dem Zufall zu verdanken sei. Ob es nun gelingen wird, eine ganz neue Apfelsort mit Hilfe dieser Entdeckung zu züchten, muß man wohl noch abwarten. Die englischen Bäume sprechen mit Recht die Befürchtung aus, daß ein Apfel ohne Schale wohl keine sehr haltbare Ware sein werde.

† **Ein jugendlicher Abenteuerer** stand dieser Tage in Manchester vor dem Polizeigericht. Es handelt sich um einen 15jährigen französischen Knaben, der im Alter von 12 Jahren das Elternhaus verlassen hatte, um sich den amerikanischen Truppen anzuschließen, die auf französischem Boden Krieg führten. Er hielt sich dann bei diesen Truppen 2 Jahre lang auf und wurde im Verlauf dieser Zeit zweimal verwundet. Nach Beendigung des Krieges nahmen ihn die Amerikaner mit auf das Truppenschiff, mit dem sie nach der Heimat zurückfahren. Der Franzose wurde aber in Amerika nicht zugelassen, sondern zwangsweise nach Antwerpen zurücktransportiert. Von hier gelang es ihm mit Hilfe seiner früheren amerikanischen Begleiter, sich einem amerikanischen Ingenieurkommando anzuschließen und mit ihm nach Koblenz zu kommen.

Später kehrte er nach Antwerpen zurück und erzielte sich dort einen Reisepaß nach Köln. Hier wurde er von der Polizei aufgegriffen und nach dem Wohnort seiner Eltern in der Nähe von Paris gebracht, wo er nach ein paar Monaten ebenfalls durchbrannte. Es gelang ihm, sich auf einen norwegischen Dampfer als blinder Passagier einzuschmuggeln und über einen englischen Hafen abermals nach London zu gelangen, wo er zwei Jahre lang kümmerlich sein Leben fristete. Schließlich wanderte er zu Fuß nach Birmingham, wo er als unangemeldeter Ausländer von der Polizei festgenommen wurde. Das Polizeigericht verurteilte ihn dafür, daß der jugendliche Abenteuerer wieder in seine Heimat gebracht werde, ohne aus dem bisherigen Lebenslauf des Knaben allzuviel Hoffnung zu schöpfen, daß dieser Versuch besser glücken werde, als der vorausgegangene.

**Kunst und Wissenschaft.**

**Amundsen in schwerem Packeis.**

Wie aus Paris gebracht wird, sind am 15. Dezember durch Funkpruch günstige Nachrichten vom Verlaufe der Amundsen-Expedition übermittelt worden. Das Schiff liegt seit dem 22. August in schwerem Packeis. Seit dem 7. August war die Insel Herold in Sicht. Zweimal seit seiner Anklammerung durch das Eis ist das Fahrzeug schweren Eispressungen ausgesetzt gewesen, die es aber in ähnlicher Weise wie Nauens „Fram“ dadurch überstand, daß es von den Eismassen ergriffen wurde. Die Fauna der neuen, bisher wenig erforschten Gebiete wird wider Erwarten als arm geschildert. Bis jetzt sind nur 2 Eisbären und eine Anzahl Seevögel erlegt worden.

**Richtliche Vereinsnachrichten.**

**St. Laurentiuskirche.**

Heute Abend 8 Uhr Lichtbildvortrag im Gemeindefaal: „Die goldene Sonne“. Alle Freunde der Jugend sind herzlich eingeladen.

**Bericht über den Schlachtviehmarkt**

am 27. Dezember 1922.  
Mittwoch:  
Ochsen 15, Bullen 10, Kühe und Kalben 83, Ferkel —, Kälber 11  
Schafe 104, Schweine 263 —, Zusammen 486.  
50 Rg. in 22 h.

**Kühe.**  
1) vollfl. ausgem. höchst. Schlachtwert bis 3. 8 Jahren 4000  
2) junge Fleisch. nicht ausgem. ältere ausgem. 3600—3500  
3) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 2000—2400  
4) gering genährte jeden Alters 2000—2400

**Bullen.**  
1) vollfleischige ausgem. höchst. Schlachtwert 4000  
2) vollfleischige jüngere 3800  
3) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 2800—3200  
4) gering genährte 2000—2400

**Kühe und Kalben.**  
1) vollfl. ausgem. Kalben höchsten Schlachtwert 4200  
2) vollfleischige ausgem. Kühe höchsten Schlachtwert bis zu 7 Jahren 4200  
3) ältere ausgemästete Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 3800  
4) gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben 3000—3500  
5) mäßig und gering genährte Kühe und gering genährte Kalben 1800—2400

**Schafe.**  
1) Doppelländer 4700  
2) beste Woll- und Saughäuser 4200  
3) mittlere Woll- und gute Saughäuser geringe 3000

**Schafe.**  
1) Mastlämmer und jüngere Mastlämmer 4700  
2) ältere Mastlämmer 4200

**Schweine.**  
1) vollfl. der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahre 7000  
2) Fettchweine 7200  
3) fleischige 6800  
4) gering entwickelte 6000—6400  
5) Sauen und Eber 6200—7000  
Ausgesuchte Stücke über 8000  
102 geschlachtete Land-Schweine 5000—6500  
23 geschlachtete Hammel 5000—6500  
27 Viertel-Ferkel-Mastfleisch 5000—5600

**Geschäftsgang:**  
Kühe langsam, Kälber gut, Schafe mittel, Schweine gut.

(In den Marktpreisen sind die notwendigen Spesen, wie Fracht, Standgeld, Versicherung- und Kommissionsgebühren, Umfahrsteuer, Gewichtverlust, Händlergewinn usw. enthalten.)

Ueber so Tagesordnung der in Betrad ließe, was de ist und nicht n Bon der Viertel für d sind, wie Bel Ruhland reich dings bieten Schwierigste: man im laufe holen will, in Lionen Kub: weil dessen n nicht von sold erze und Wa die angefeht: Lionen Markt vorgesehene 2 Millionen Ge Echeitem in der russisch aus Exporten der Sowjetreg Diefsache der zu fallen betr: Borsten, Par heut: jede Ve Aus Eiern u lösen, was P: Jammen ergeb Die schön russische Verte ist, und nicht mittel für sein Zeit des deut: pital wird hi Die fürlich r von 350 Mill: del-A-G, fan Moskau erri: entlegenen Ge: nisse die Prob

Die Stelle einer **Krankeupflegerin** ist neu zu besetzen Meldungen erbittet die **Seminarleitung.**

**Auktion.** Sonnabend, den 30. Dezbr., vorm. 1/10 Uhr soll im **Saalkhof** Goldner Adler, Callenberg, das noch vorhandene Restinventar öffentlich freiwillig versteigert werden: 1 **Polen gute Stühle, Spiegel mit Rausel und Marmorplatte, Regulator, 2 Stühle mit Umbau, Ledersofa, 12 versch. Tische, 4 Bettstellen, 1 **Polen Stuhl, Tischdecken, Kessel, Tassen, Fingel, Grammophon u. noch versch. Beschäftigung vorher. Dr. Kaufmann, Auktionator, Lichtenstein-C.****

**Oberschlesier überall!**  
Wer über die Vorgänge in der Heimat unterrichtet sein will, der bestelle bei der Post den **ober-schlesischen Wanderer** die **Mitthe u. bei weitem verbreitetste Tageszeitung, das bewährteste Anzeigenblatt Oberschlesiens.**

Wer Personal oder Stellung sucht, etwas kaufen oder verkaufen will, wer Geschäftsverbindungen im kaufkräftigsten Oberschlesien anknüpfen will erreicht dieses am schnellsten durch eine Anzeige im **Wanderer**. — Zur Zeit werden von vielen Leuten, die das polnisch werdende Gebiet verlassen wollen, neue Erfahrungen im Reich gesucht. Wer sein Grundstück, Geschäft, Fabrik, Gastwirtschaft oder Gut verkaufen will, erreicht dies mit verbühendem Erfolg durch eine Anzeige im **Wanderer**, Gleitwig.

Anzeigen für den Wanderer werden in der Geschäftsstelle des **Lichtenstein-Callnberger Tagebl.** ohne jeden Aufschlag entgegengenommen.

**Drucksachen aller Art**

Briefbogen, Mitteilungen, Postkarten, Rechnungen, Brief Umschläge, Rundschreiben, Geschäfts-Karten, Postpaketaufschr., Programme, Verlobungsanzeigen, Visitenkarten, Todesanzeigen sowie Dankkarten, Einladungskarten, Vereins-Drucksachen

empfeilt in geschmackvoller Ausführung die **Buchdruckerei O. Koch & W. Pester**  
Verlag des „Lichtenstein-Callnberger Tagebl.“  
Fernruf Nr. 7. — Fernruf Nr. 7.

**Liederkrantz.**  
Sonnabend 30./12. Singkunds (mit Frauen).  
Sonnabend 6./1. Monatsversammlung.  
Allseitiges Erscheinen erbittet **D. B.**

**Uhren u. Goldwaren.**  
Reparaturen an Herren-, Damen-, Arm-, Wand-, Wand- und Hausuhren werden sauber und sachgemäß ausgeführt.  
**Hermann Langer,**  
Uhrmacher,  
Fürst Otto Viktorstraße 1. im Hause Langer u. Günther.

**Solide Möbel!**  
Kompl. Wohnungseinrichtungen, alle Arten einzelne Tischler- u. Polstermöbel, Ziermöbel, Kleinstmöbel.  
Über 50 Zimmer stets :: fertig zur Wahl ::  
Eigene Tischler-, Polster-, Dekorations-, Mal- u. Polierwerkstätten.  
Möbel-Ausstattungs-Haus **Max Lademann,**  
Oelsnitz, Inn. Stollb.-Str. 5.  
Autobus- und Straßenbahn-Haltestelle.

le in unserem Betrieb anfallende **Alte Lant** mit Ausnahme von Freitag und Sonnabend jeden **Wochentag kostenlos** abgehoben werden. Die **Alte** ist zur **Bege** ausbesserung und zu **Bearbeiten** gr. geeignet.  
**Elektrizitätswerk Oelsnitz.**

**Vereine**  
bestellen ihren Bedarf an **Drucksache n**

Mitgliedskarten  
Plakate  
Einladungen  
Eintrittskarten  
Programme  
Statuten  
u. s. w.

bei der Druckerei des **„Lichtenstein-Callnberger Tagblattes“**  
— Fernsprecher 7. —  
Schnellste Lieferung.  
Saubere Ausführung.

**Rechnungsformulare**  
zu haben in der **Tagblatt-Druckerei.**

Am Weihnachts-Abend verschied nach kurzem Kranklager unser lieber Vater, Groß- und Schwiegervater und Bruder **Herr Gustav Otto Schubert** im 79. Lebensjahre.

In tiefer Trauer  
Lichtenstein-C. und Rochlitz, den 28. Dezember 1922.

Familie **Ernst Schubert**  
Familie **Emil Schürer**  
**Anna** verw. **Teller** geb. Schubert.

Auf besonderen Wunsch des Verstorbenen geben wir dies erst heute nach erfolgter Einäscherung in Chemnitz bekannt.

**Kurse,** mitgeteilt vom Bankhaus **Bayet & Heine,** Abteilung Lichtenstein-Callenberg.

	23.12.	27.12.
Deutsche 5% Kriegsanleihe	80,75	180,75
4 1/2% Schatzanleihe	87,50	87,75
5% Reichsanleihe	95,10	135,00
3 1/2% „	78,00	315,00
3% „	83,50	825,00
Sächsische 5% Rente	100,00	120,00
6 monatige 4% Staatsanleihe	80,00	82,00
Dresdner 4% „	94,50	95,00
Polen 4% „	95,00	—
Deutsche Hypoth.-Bank 4% Pfandbr.	105,00	135,25
Landwirtsch. 3 1/2% Pfandbr.	—	2/3,00
4% „	115,00	115,00
Sächs. Bod.-Cred.-Anst. 4% Pfandbr.	8500,00	8900,00
Hartmann Wollf.-Fabr. Akt.	15300,00	15500,00
Reich.-Fabr. Koppel	6500,00	4250,00
Hermann Vöge Akt.	4600,00	4525,00
Sachsenwerk Akt.	9500,00	15000,00
Schneider & Solger Akt.	1350,00	2300,00
Schneider Werke Akt.	3400,00	3900,00
Zimmermann Werkzeugmach Akt	6750,00	7400,00
Deutsche Bank	320,00	2900,00
Ö. ö. Bank	22000,00	21000,00
Widmung Akt.	6500,00	8525,00
Hamburger Paketf. Akt.	6800,00	1500,00
Köpen. Elektr.-Gesellsch.	9000,00	—
Deutscher Kurs	—	—

**Deutscher Kurs**

	Geb.	Wert
Frank	234,41	235,50
Holländ.	2922,67	2937,33
London	34164,37	34338,63
Paris	375,06	376,94
Schwed.	1591,51	1598,49
New York	7315,15	7355,85
Wars	536,15	538,85
Christiana	1398,99	1405,01
Singapur	1970,06	1979,94
Bombay	491,26	493,74
Calcutta	261,40	262,60
Manila	231,90	232,10
Wien	10,37	10,43

**Lichte**  
Das  
schen es nicht  
trophem in a  
mal die deut  
baum mitgef  
nicht so leich  
wirtschaftlich  
Jahre nicht b  
auch die Krist  
Sorge etwas  
überall der W  
liches Wollen  
Vorfügen eben  
Weihnachtsba  
vorüber. Wä  
föhnung einar  
haben und in  
die künstlich  
haria. Die  
alle m Volke  
wird, kann u  
Fü  
manche Unklar  
Bekanntmachu  
wiesen, daß a  
vom Oktober  
355<sup>o</sup> zur Gr  
der Grundmie

Mittlerweile  
heres Boot bra  
ziere und Regie  
nant von Man  
dem „Prinzreg  
Die Stimm  
Offizier wurde  
ihm hatte und  
Wieder ein  
Doktor St  
Land gehen un  
ein wenig befan  
bei der jungen  
welen wäre.  
Was hätte  
fellschaft, in der  
den mit Man  
Die Freund  
auch hier wiebe  
hörte nicht dazu.  
Da wollte  
Der war sie no  
Und Man  
„Besser ist ein  
mit der Aussicht  
nichts von seinen  
Doktor St  
der Panbfahrt  
stehen und über  
Er selbst li  
kommen und ei  
Märe wucht  
und Seelenfeme  
überwand, wenn  
So bestieg  
und ruderte da  
Über einer  
Steuer und bid  
und mächtig bl  
einer schlanke  
Zopf. Bergbens